

Der Unterschied ist das Salz einer Beziehung

Frühstückstreffen für Frauen gefällt auch Männern – fast 800 Gäste kamen



Ingrid Schomann (l.) zählt zu den Initiatorinnen des Lüneburger Frauenfrühstückstreffs. Sie freute sich, die Ideegeberin der Frühstücksidee, Barbara Jakob, und ihren Mann Ben als Referenten begrüßen zu können.
Foto: t & w

ca. Lüneburg. Der Kopf den Mannes gleicht einem langen Gang, dahinter liegen klar abgegrenzte Räume mit den Themen: Beruf, Familie, Freizeit/Hobby. Das Hirn der Frau hingegen funktioniert wie eine Waschmaschine, alles wirbelt inemander Körper, Seele, Geist. Der Mann sei mit der Fülle des Denkens einer Frau überfordert, er frage sich immer, wo ist hier die Logik? Heiter und plastisch gingen Barbara und Ben Jakob beim Frauenfrühstück in der Mensa der Universität ihr Thema an.

„Männer sind anders. Frauen auch.“ Das 25. Lüneburger Frühstückstreffen am Freitag war etwas paradox: Es fand am Abend statt und erstmals durften Männer teilnehmen. Am Freitag kamen 530 Gäste am Samstagabend noch einmal 430. Barbara Jakob hatte die Treffen vor 21 Jahren in der Schweiz ins Leben gerufen. Sie wollte Frauen ermutigen, etwas Eigenes zu beginnen: „Frauen ermutigen sich anders als Männer. Gemeinsam etwas zu tun, schafft bei ihnen Motivation,

nicht Konkurrenz.“ Die Idee sei schnell nach Deutschland übersprungen, inzwischen gebe es hunderte solcher Treffen. Vielleicht, so die sympathische Frau, die inzwischen als selbstständige Trainerin in der Wirtschaft arbeitet, müssten junge Frauen, die Familie und Beruf unter einen Hut bringen, heute einen neuen Weg finden. Am Freitag stieg Barbara Jakob mit ihrem Mann Ben auf die Bühne. Nach mehr als 30 gemeinsamen Jahren hatten die beiden eine Menge Selbsterkenntnis parat: Männer mei-

nen, Probleme seien dazu da, um sie zu lösen. In sich zurückgezogen, versuchen sie für alles alleine eine Lösung zu finden. Frauen hingegen wollen über ihre Sorgen sprechen. Dabei brauchen sie nicht gleich eine Lösung, das Aussprechen halbiert die Last. Zuhören, den anderen als anders und damit als reizvoll zu akzeptieren sowie vergebend können, seien Grundlagen einer Beziehung, so die Jakobs. Das Publikum lachte oft und nickte noch öfter – Erkenntnis ist das eine, Tun das andere.